

am 25. November auf das 1229fache und am 3. Dezember auf das 1495fache hinausgeschwollen. Der Index für Kolonialwaren ist heute auf das 2180fache, für Holz auf das 2586fache, für Leder auf das 2653fache, für Metalle auf das 1921fache und für Kohle und Eisen auf das 1866fache des Friedenspreises gestiegen. Alle Betriebsmittel, die die deutsche Landwirtschaft zu verwenden hat, müssen gegenüber dem Friedenspreis mit 1000—2500 multipliziert werden, während der Ertragsfaktor beim Umlagegetreide nur das 150fache beträgt.

In der Denkschrift des Deutschen Landwirtschaftsrats an das Reichsernährungsministerium wird auf den Preisunterschied des Umlagegetreides gegenüber dem Getreide des freien Marktes hingewiesen. So stellten sich der Zentnerpreis im vorigen Jahr bei Umlage-Roggen auf 105 Mark, freier Markt 394 Mark, Weizen 115 gegen 517 Mark, Gerste 100 gegen 461 Mark, Hafer 90 gegen 405 Mark. Bei einer Ablieferung von 44 097 420 Zentner Roggen, 3 596 260 Ztr. Weizen, 1 322 600 Ztr. Gerste, 177 540 Ztr. Hafer erhielt die deutsche Landwirtschaft im ganzen 5 192 037 600 Mark. Hätte sie die Frucht auf dem freien Markt verkaufen können, so würde sie nach oben genannten Zahlen insgesamt 19 915 272 200 Mark erhalten haben. Wühn hätte sie durch die Umlage eine Geldverluste von 14 723 234 600 Mark.

Doch in dem neuen Erntejahr die Einbuße noch viel größer ist, ergibt sich ohne weiteres. Legt man nur das erste Drittel des Umlageertrags mit 16 666 680 Zentner zugrunde, so ergibt sich bei einem Umlagepreis von 1415 Mark eine Einnahme von 23 583 352 000 Mark gegenüber dem freien Marktpreis von 83 333 400 000 Mark (5000 Mt. f. d. Ztr.), bleibt also eine Einbuße von 59 750 047 800 Mt.

Im vorigen Jahr betrug die Gesamtgetreideernte in Roggen, Weizen und Gerste (Hafer kommt für die Umlage kaum in Betracht) 233 429 000 Zentner. Davon waren in Abzug zu bringen für Ausfuhr 23,87 Mill. Ztr., für Eigenverbrauch und Deputate an Dienstleute 50,88 Mill. Ztr., für Umlage (nach Abzug des Hofers) 49,2 Mill. Ztr., für Schwund, Entzonen, Hintertorn usw. 11,7 Mill. Ztr., zusammen abzugeben 135,65 Mill. Ztr. Es blieben somit für den freien Verkauf im Vorjahr 97,77 Mill. Ztr. oder 41 Prozent der Gesamternte.

Im laufenden Wirtschaftsjahr wurden an Roggen, Weizen und Gerste (ohne Hafer) aber nur 176,2 Mill. Ztr. geerntet. Davon sind in Abzug zu bringen die Betriebe bis 5 Hektar landwirtschaftlich gemischter Fläche, die nach dem neuen Umlagegesetz von der Umlage befreit sind und die nach der eigenen Versorgung keine nennenswerten Getreidemengen auf den Markt bringen können. Diese Betriebe haben von der gesamten Ackerfläche 14 Prozent inne. Will man ihren etwaigen Getreideverkauf in Anschlag bringen, so möge ihre Gesamtfläche statt mit 14 mit 10 Prozent der Ackerfläche angenommen sein. Die Ernte dieser von der Umlage befreiten Betriebe wäre somit etwa zu 17,4 Mill. Ztr. zu veranschlagen. Für die Gesamternte der umlagepflichtigen Betriebe bleiben also 158,8 Mill. Ztr. Davon gehen nun ab: für Ausfuhr 16,2 Mill. Ztr., für Eigenverbrauch und Deputate 50,8 Mill. Ztr., für Schwund usw. 7,8 Mill. Zentner, für die Umlage 50 Mill. Ztr. Insgesamt von der umlagepflichtigen Ernte mit 158,8 Mill. abzuziehen: 124,6 Millionen Zentner. Zum freien Verkauf verbleiben also im neuen Wirtschaftsjahr für die umlagepflichtigen Betriebe 34 Mill. Ztr. oder 21,2 Prozent gegen 97,6 Mill. Ztr. oder 41 Prozent im Jahr 1921/22.

Deutschlands Sache die Sache der Welt

Sehen wir den Fall, Frankreich und Italien hätten der Krieg verloren und die Verträge von Versailles und von Saint-Germain wären auf diese beiden Länder angewandt worden. Danach hätte also Italien an Oesterreich die Provinzen von Udine und Treviso abtreten müssen, und das wäre noch sehr bescheiden gewesen gegenüber den vier Millionen Deutschen Oesterreichs, die mit den deutschesten Städten der Welt andern Völkern zugesprochen wurden. In annäherndem Ausgleich der dauernden Abtretung der Saarbeckens hätte Italien mindestens die Wasserkraft und elektrischen Anlagen der Provinzen Como und Sondrio abgeben müssen, zugleich mit dem Recht, die Kräfte nach Oesterreich zu verlegen. Bei Ermangelung einer Verbindung mit dem Mitteländischen Meer hätte Oesterreich natürlich einen Hafen am Adriatischen Meer und, entsprechend dem Verfahren mit Danya, einen „Korridor“ (Zugang) verlangt, der Piemont von der Lombardei getrennt und von übrigen Italien gänzlich abgeschnitten hätte. Zur Sicherung einer Entschädigung von halber Höhe der von Deutschland geforderten hätte Italien 60 Milliarden zur Verfügung stellen und sich verpflichten müssen, in den Provinzen Mailand und Pavia ein Besatzungsheer von mindestens 70 000 Weissen und Schwarzen zu unterhalten, und zwar bei Strafe der Besetzung von Bologna und Ferrara im Falle der Nichterfüllung. Zu allem dem dann noch die Abtretung aller übertragbaren Güter, des ganzen im Ausland liegenden italienischen Besitzes, der Handelsflotte und der Kolonien.

Das gleiche nun auf Frankreich angewandt, hätte Frankreich zunächst alle seine übertragbaren Güter, alle Kolonien seine ganze Handelsflotte, alle Unterseeboote usw. abliefern müssen. Da Frankreichs Reichthum dem Deutschlands etwa gleich ist, wäre es nur billig gewesen, wenn Deutschland von ihm 150 Milliarden Franken in Gold gefordert hätte. Als Ausgleich der Saargruben hätte Frankreich etwa alle sein Bruden des Bas-de-Calais und, als schwaches Gegenstück zu Oberschlesien, etwa das Becken von Brion abtreten können. Zu direkter Verbindung mit dem Mittelmeer hätte Deutschland vielleicht den Hafen von Cette mit einem „Korridor“ vom Elsch bis an die Rüste vorgezogen. Zur Sicherung der 150 Milliarden hätten 100 000 Deutsche nebst 30 000 Negern und anderen Farbigen aus Ostafrika, Togo und Kamerun das Gebiet von Burgund und der Franche Comte

recht, mit Standquartieren in Lyon, Dijon, Boulogne-sur-Mer und Rouen und natürlich unter Bevorzugung der reichen und wohlhabenden Bürger. All diese Leute hätten jährlich selbstverständlich mindestens vier Milliarden Goldfranken gefordert. Obgleich genötigt, zu entwaffnen und seine Flotte abzutreten, hätte Frankreich dennoch neben sich ein Deutschland gesehen, das eine Million Soldaten unter Beschlag gehalten und andauernd mit Besetzung neuer Gebiete gedroht hätte. Die Finanzen des Staats sowie Eisenbahnen, Kanäle, Flüsse wären natürlich unter die Kontrolle besonderer Kommissionen gekommen, die in Berlin und München ihren Sitz gehabt hätten. In Ordnung des Ganzen hätte Frankreich erklären müssen, daß jede Beleidigung jede Gebietsverletzung, jeder Akt des Hasses und der Rache von ihm niemals als feindseliger Akt betrachtet werden.

Franzosen und Italiener können nicht an derartige Möglichkeiten denken ohne einen Schauer des Grauens. Besser im Kampf sterben als besiegelt leben, wenn die Niederlage die grauamste Entwürdigung und der erbärmlichste Ruin sein soll. Und doch sind Franzosen und Italiener für diesen Folgen der Verträge nicht besorgt, oder dachten die es sind, fahren aus Unwissenheit oder Rohheit oder Torheit oder all diesen Ursachen zulammen damit fort, von den „Rechten des Siegs“ zu sprechen und zu wiederholen, daß der Verband für den Triumph der Freiheit und des Rechts gekämpft habe. Wir würden erörtern, wenn man uns beschuldigte, ein halbwisches Volk so behandelt zu haben, wie wir es mit Deutschland getan. Sagen die Deutschen halten wir alles für erlaubt, das heißt gegen das Volk, das in den letzten 150 Jahren der Welt von Kant bis zu Schopenhauer die größten Denker, von Beethoven bis zu Wagner und Goethe die größten Künstler gegeben und im allgemeinen die größten Beiträge zur Wissenschaft und ihrer industriellen Anwendung geliefert hat. Was auch in der Verfolgung die scharfe Wollust mit sich brachte, demjenigen am härtesten zu quälen, den man am meisten gefürchtet, so wirkt doch im selben Maß auch die menschliche Hoffnung mit, das deutsche Volk zu erdrücken und zu zerstückeln.

Welche Zukunft bereiten wir unsoren Söhnen, und was wird unser nächstes „Morgen“ sein? Die Lage, die wir heute schaffen, ist die, die wir morgen antreffen werden, und wir werden nicht eher wieder den inneren Frieden der Nationen noch das Gedeihen noch die nötigen Lebensbedingungen wiederfinden, bis wir diese traurige Zeit der Unwissenheit und der Brutalität überwunden haben werden. Die Sache Deutschlands und der besiegten Völker ist nunmehr Sache der ganzen Welt; denn nur von ihrer Lösung hängt der Friede und das wirtschaftliche Gedeihen der gesamten Erde ab.

Helferisch über Kriegsschädigung und Industrie

In einer Versammlung des Industrie-Ausschusses der Deutschnationalen Volkspartei in Halle machte Staatsminister a. D. Dr. Helferich interessante Ausführungen über die Entschädigungsfrage. Durch das Londoner Ultimatum habe sich die damalige Reichsregierung verpflichtet lassen, auf unbeschreibbare Zeit mehr als 3 Milliarden Goldmark, mit den Ausgleichszahlungen sogar mehr als 4 Milliarden jährlich zu zahlen, und sei sie schon an der ersten Milliarde scheitert. Die Erfüllungspolitik war schon im Juli 1921 zusammengebrochen. Der Versuch, sie dennoch fortzuführen, hat den Wert der Mark von ein Fünftel auf ein Zehntel gesunken, die Goldmark herabgeworfen. Die Inlandspreise von dem damals Bierzehnjahren auf das Zwölfhundertfache und mehr des Vorkriegsstandes emporschnellen lassen und einen großen Teil unserer Nationalvermögens vor allem an Industrieanlagen und feldischen Grundbesitz, zu Scheitelpreisen, die kaum 5 Prozent des alten Geldwerts ausmachen, in ausländische Hände übergehen lassen.

Das Kabinett Cuno hat eine böse Erbschaft antreten müssen. Die Schwierigkeiten wurden noch dadurch vermehrt, daß unverantwortliche und unbefugte Stellen bei den feindseligen Gläubigern unbillige Erwartungen geschwehrt haben, die um so gefährlicher sind, als jene Leute sich den Anschein geben, als ob sie im Einverständnis mit der deutschen Industrie handelten. Sicherlich gebe es in der deutschen Industrie keine einzige Persönlichkeit von Bedeutung, die solche Angebote auch nur wie sie J. B. an Reynard und Loucheur gemacht wurden, auch nur für denkbar gehalten hätte.

Es geht nun, von dem In- und Ausland die Grenzen der finanziellen Leistungsfähigkeit der Industrie mit unanschätzbaren Zahlen aufzuweisen. Der durch Markflur und Papiergeldflut erzeugte Milliardenwahn muß gründlich zerstreut werden, denn bei allen Entschädigungszahlungen handelt es sich um Gold, nicht um Papier.

Ende 1913 betrug der Rennerwert des Kapitals der deutschen Aktiengesellschaften etwas über 17 Milliarden Goldmark, der Kurswert nahezu 32 Milliarden Goldmark. Am 1. September 1922 war der Rennerwert auf mehr als 80 Milliarden Papiermark „gestiegen“; der gesamte Kurswert stellte sich auf nahezu 1000 Milliarden Papiermark. Zu dem damaligen Dollarkurs in Gold umgerechnet machte jedoch der Kurswert der sämtlichen deutschen Aktien, trotz der gewaltigen Erhöhung des Rennerwerts durch Erhöhung des Aktienkapitals, nur noch 3,1 Milliarden Goldmark aus. Wenn also heute die sämtlichen deutschen Aktien zu ihrem anscheinend so hoch getriebenen Kurswert der Pariser Entschädigungskommission ausgeliefert würden — Poincaré und Barthou verlangen wenigstens einen großen Teil —, so wäre die Wirkung, daß ganze drei Milliarden Goldmark an der Kriegskontribution abgeschrieben würden. Aber von diesen 3 Milliarden ist im Wege der durch die verfehlte Erfüllungspolitik verschuldeten „Ueberfremdung“ infolge der Markentwertung mindestens ein Drittel, und zwar das wertvollste und für die Entente interessanteste Drittel, bereits in ausländische Hände übergegangen, so daß der gegenwärtige Goldwert des in deutschem Besitz verbliebenen Aktienkapitals auf nicht mehr als 2 Milliarden Goldmark veranschlagt werden kann. Und doch gibt es noch Leute, die mit den „Sachwerten“ der deutschen Industrie den sechsfachen Betrag „garantieren“ wollen.

Noch ungünstiger als die Werberechnung auf Grund des Börsenkurses stellt sich die Ertragsberechnung. Nach den amtlichen Ausweisen hat die Kapitalertrags-

reuer in der ersten Hälfte des laufenden Rechnungsjahrs (April bis September 1922) 1088 Millionen Papiermark gebracht. Da die Steuer 10 Prozent beträgt, war der der Kapitalisten verbleibende Ertrag neunmal so hoch, also rund 10,8 Milliarden Papiermark — rund 5 Millionen Goldmark im halben Jahr oder 10 Millionen im vollen Jahr. Wenn also das ganze deutsche bewegliche Kapital einschließlich aller Aktiengesellschaften, Gesellschaften m. b. H. usw. zu Gunsten der Kriegsschädigung verpfändet würde, so ließe sich mit dessen Zinsenertrag bei einem Zinssatz von 10 Prozent — und darunter ist keine ausländische Anleihe für Deutschland zu bekommen — eine Anleihe von sage und schreibe 100 Millionen Goldmark garantieren, mehr nicht. Wie kann man da von „Goldmillarden“ reden!

Eine Gegenüberstellung von Kapitalertrags- und Einkommensteuer ergibt ferner, in welcher erschreckendem Maß das deutsche Kapitalvermögen zerstört worden ist. Im ersten Halbjahr des Rechnungsjahrs 1922 hat die Einkommensteuer 47,3 Milliarden Papiermark ertragen. Die durchschnittliche Belastung der Steuerpflichtigen dürfte näher bei 12 als bei 15 Prozent Steuerlast liegen. Diese 47,3 Milliarden Steuerertrag entsprechen, also einem Halbjahreseinkommen von rund 350 Milliarden Mark, das Halbjahreseinkommen aus Kapitalerträgen beträgt aber nur 10 Milliarden Mark, also noch nicht einmal 3 Prozent des Gesamteinkommens des deutschen Volks. Daraus ist ersichtlich, wie erschreckend eng die Grenzen der Leistungsfähigkeit der Industrie und des Kapitals für die Kriegsschädigung geworden sind. Das deutsche Kapital ist ausgeputzt, heftigst schloß; wenn heute Verpflichtungen auf ne Goldmillarden unterschrieben werden, so werden sie unerschrieben mit dem Blut des arbeitenden deutschen Volks.

„General Handler“

Das Kriegsgericht in Lille hat vor kurzem den deutschen General Fandler zu zehnjähriger Freiheitsstrafe und zu zwanzigjähriger Aufenthaltsoberdort in Frankreich verurteilt, wegen angeblich im Krieg begangener Barbareien gegen die Zivilbevölkerung im besetzten Gebiet. General Fandler war ausweislich der französischen Prozessakten Kommandant des 6. deutschen Armeekorps. Nach Bekanntwerden dieser Nachricht hat deutscherseits sofort eine eingehende Untersuchung eingeleitet, um dem von den Franzosen behaupteten Tatbestand auf den Grund zu kommen. Was hat sich herausgestellt? Es gibt überhaupt keinen General Fandler und hat ihn auch im Krieg nicht gegeben. Auch ein General eines ähnlichen Namens hat weder das 6. Armeekorps noch das 6. Reservekorps noch die 6. Armee befehligt.

Wie lächerlich, diese Art französischer Justiz — so werden viele sagen, die diese Nachricht lesen. Aber damit ist es nicht angehen. Für unser Rechtsempfinden sind solche Komödien allerdings nur lächerlich, aber um so schwerer wiegt sie um so mehr Nachteil die latente Bosheit, die die Franzosen mit diesen Kontumazialprozessen (Strafverfahren gegen „abwesende Angeklagte“) im In- und Ausland auf unsere Kosten betreiben. Sie sind ein Hauptmittel der heutigen deutschfeindlichen Politik. Der ganzen Welt soll immer wieder vor Augen geführt werden, daß die „Boches“ im Krieg wirklich die nichtswürdigen Barbaren waren, als die sie damals die Augen der Entente hinstellte, und daß sie demnach die barbarischen Härten des Versailler Vertrags als Sühne für ihre eigene Barbarei vollauf verdienen. Nach kürzlich sagt Poincaré in einer seiner bekannten politischen Reden: „Wollt die Deutschen den Krieg wie Rördr und Brandstifter geführt haben, darum müssen sie jetzt die Entschädigungen zahlen.“ Jetzt merken die Franzosen, daß die Hauptflucht der Versailler Vertrags, die Lüge von der deutschen Kriegsschuld, zu wanken beginnt. Denn immer mehr sachliche Urteile aus dem neutralen Ausland nehmen gegen diese offene Geschichtsfälschung Stellung. Da muß denn wieder ein General Handler, den es gar nicht gibt, dazu herhalten, das wankende Gebäude von neuem zu stützen.

Neue Nachrichten

Mittel für Fürsorgezwecke

Berlin, 13. Dez. Der Haushaltsausschuh des Reichstags beschloß, die Summe zu Hilfsmassnahmen gegen die Not der Jungelern und Studienassessoren um 1 Million zu erhöhen. Ferner wurden bewilligt: für die Hauptstelle für naturwissenschaftliche Berichterstattung 600 000 M., für die Notgemeinschaft der deutschen Wissenschaft 400 Millionen, für das Deutsche Museum in München 90 Millionen (für Wochenhilfe und Wochenfürsorge werden 2,3 Milliarden angefordert); ferner zur Unterstützung von Rentnern der Invaliden- und Angehörtenversicherung 7,8 Milliarden und für außerordentliche Fälle weitere 1,4 Milliarden, für Kleinkapitalrentner 2,1 Milliarden, für gemeinnützige Anstalten 1 Milliarde, für Beiträge zur Ansiedlung und Selbstbildmachung Kriegsschädigter 43 Millionen, für deren Gesundheitsfürsorge 25 Millionen und für ihre Familienfürsorge 8 Millionen, für Erwerbslosenfürsorge für Schwerekriegsschädigte 475 Millionen, für Fürsorge im Ausland zunächst 90 Millionen; für allgemeine Erwerbslosenfürsorge 1,7 Milliarden, für produktive Erwerbslosenfürsorge 1,48 Milliarden, zur Förderung des Kleinwohnungsbaus für Reichsarbeiter, Angestellte und Militärpersonen und Kriegsschädigte und Kriegswitwen 95 Millionen Mark.

Der achthündige Arbeitstag

Berlin, 13. Dez. Im Reichswirtschaftsrat erklärte der Beratung des Arbeitstages der Abg. Cohen-Kauf (Sap.), er sei über den Achthunderttag, für den er früher selbst gekämpft habe, anderer Ansicht geworden. Die Wirtschaftsverhältnisse haben sich so geändert, daß es sich heute vor allem um Vermehrung der Waren handle. Die deutsche Wirtschaft sei heute so heruntergewirtschaftet, daß eine innere Erneuerung nötig sei, sonst müsse Deutschland als großes Volk auscheiden. Das müsse auch die große Waffe einsehen lernen. Die schematische Beschränkung der Arbeitszeit auf 8 Stunden sei nicht länger vereinbar mit den dringenden Notwendigkeiten, die Warenauszeugung wieder auf die frühere Höhe zu bringen.

Lohnerhöhung für die Reichsarbeiter

Berlin, 13. Dez. In den Besprechungen im Reichsfinanz-

ministerium Arbeiter in zemberhälfte vereinbart.

Berlin, 13. Dez. Der Reichswirtschaftsrat erklärte die am 11. d. M. Minister des Reichs, wobei die deutsche Volkswirtschaft von der deutschen Wirtschaft in der Zukunft.

Unerhöht. Berlin, 13. Dez. Die Regierung hat den Monat Dezember als einen Monat der Wirtschaftlichen Ausweitung und unter anderem auch die Wirtschaftlichen Ausweitung treiben.

Berlin, 13. Dez. Die Regierung hat den Monat Dezember als einen Monat der Wirtschaftlichen Ausweitung und unter anderem auch die Wirtschaftlichen Ausweitung treiben.

München, 13. Dez. Die Regierung hat den Monat Dezember als einen Monat der Wirtschaftlichen Ausweitung und unter anderem auch die Wirtschaftlichen Ausweitung treiben.

Au

Die g...
treten. D...
sollen un...
bis wir an...
O...O...O...

43) Eine s...

„Wenn...
einem alten...
fel trauert, u...
dem Knaben

Es folgt...
Jafopo hatte...
sten Fassung...
schen. Die...
glühende Aus...
belebendete un...
er antwortete...
seiner Pflicht

„Und du...
in der Regat...
der hier vor...

„Nach...
patron der S...

„Und del...
Bitte zu Gun...
„Signore...
leit eines St...
eines Ruder...
ter und Stan...

„Du verp...
„Fürtreff...
len, die das Q...



Ministerium wurde eine Stundenloohnerhöhung für ungelernete Arbeiter in Erstklasse A um 40 Prozent in der ersten Dezemberhälfte und um weitere 39 Prozent in der zweiten Hälfte vereinbart.

Die Gewerkschaften gegen die Schuldfrage

Berlin, 13. Dez. In einer Versammlung der Vertreter aller deutschen Gewerkschaften der verschiedenen Richtungen, die am 11. Dezember unter dem Vorsitz des früheren Reichsministers Wissell im Sitzungssaal des Reichstags stattfand, nahm einstimmig eine Entschließung an, die das ganze deutsche Volk zum einmütigen Protest gegen das Diktat von Versailles auffordert. An dem ganzen Elend des deutschen Volks trage die Lüge von der Urheberhaftigkeit Deutschlands am Krieg die Schuld. Es wird erwartet, daß alle am Krieg beteiligten Staaten zur Klarstellung der Lasten ihre Geheimarchive öffnen, wie Deutschland es getan habe. Den Volksgenossen am Rhein und im Saargebiet, die unter fremder Bedrückung schmachten, wurde die unerschütterliche Liebe und Treue gelobt. — Zahlreiche andere Vereinigungen, wie der Deutsche Beamtenbund, der Deutsche Offiziersbund, die verschiedenen Vereinigungen der Kriegsteilnehmer und Kriegsschädigten usw. erklärten in Zuschriften ihre volle Übereinstimmung.

Unerhöhte Zumutung der Ueberwachungskommission

Berlin, 13. Dez. Die militärische Ueberwachungskommission hat der Reichsregierung eine Kostenrechnung für den Monat Dezember in Höhe von über 100 Millionen Papiermark übergeben. Berechnungsgemäß wurden die Kommissionsaufkosten in die allgemeinen Besatzungskosten von 220 Millionen Goldmark eingerechnet, die durch Sachleistungen bereits gedeckt sind. Die Reichsregierung will die neue Forderung nicht ohne weiteres anerkennen, zumal die Kommission es beharrlich ablehnt, eine Eingekaufstellung ihrer angeleglichen Ausgaben zu liefern. Eine solche Aufstellung würde eher dem deutschen Volk zeigen, daß von ihm verlangt wird, auch die Spione der Kommission, die in Deutschland ihr Unwesen treiben, zu bezahlen.

England läßt vor

Berlin, 13. Dez. Laut „Lokalanz.“ wünschte die britische Regierung von der Reichsregierung Auskunft darüber, ob und unter welchen Bedingungen die deutsche Industrie geneigt sei, für eine Anleihe die Bürgschaft zu übernehmen.

Staatspräsident in Bayern

München, 13. Dez. Der Verfassungsausschuß des Landtages nahm den Antrag der Bayerischen Volkspartei an, die Regierung um einen Weisungsbefehl zu ersuchen, durch den in Bayern ein Staatspräsident in besonderem Amt an die Spitze des Staats gestellt wird. Bauernbund und Demokraten waren für Verbindung mit dem Amt des Ministerpräsidenten. Der Antrag der B. Volksp. wurde mit 15 Stimmen (B. Vp. und Mittelpartei) gegen 13 Stimmen (Bauernbund, Demokraten und Sozialdemokraten) angenommen.

Auch halbmonatlich

kann „Der Gesellschaftler“ bei unserer Geschäftsstelle bestellt werden. Unsere Zeitung kostet dann für den halben Monat

150 Mark!

Die größte Tochter ist, gebeugt ins Leben eingetreten. Das Leben ist dem Widerstreben geweiht; wir sollen uns aufziehen, so hoch wir können, und so lange, bis wir anstehen. Heibel.

Der Bravo.

43) Eine venetianische Begebenheit von Fenimore Cooper. (Fortsetzung.)

„Wenn es ein Verdrehen ist, erlauchter Senator, mit einem alten Mann Erbarmen zu haben, der um seinen Enkel trauert, und meinen einsamen Triumph seiner Liebe zu dem Knaben gepfeift zu haben, so bin ich schuldig.“

Es folgte eine lange tiefe Pause nach dieser Antwort. Jakopo hatte mit gewohnter Ehrerbietung, doch mit der ernstesten Fassung gesprochen, die seinem Charakter tief eingepflanzt schien. Die Wangen waren so bleich, wie immer, und das glühende Auge, welches ein Gesicht von halber Todesblässe beleuchtete und belebte, wechselte kaum den Ausdruck während er antwortete. Ein geheimes Zeichen ließ den Sekretär in seiner Pflicht fortfahren.

„Und du, Antonio, verdankst deinen glücklichen Erfolg in der Regatta der Günst des Meisters — dessen, der hier vor dem Rat neben dir steht?“

„Nach San Teodoro und Sant Antonio, dem Schutzpatron der Stadt und dem Weinigen.“

„Und dein ganzes Verlangen war, deine zurückgewiesene Bitte zu Gunsten des jungen Matrosen zu wiederholen?“

„Signore, ich konnte kein anderes. Was ist die Eitelkeit eines Sieges unter Gondolieren, oder das Spielzeug eines Ruderchens mit einer Rente für einen von meinem Vater und Stand?“

„Du vergiffest, daß Ruder und Rente von Gold sind.“

„Fürtrefflicher Herr, Gold kann die Wunden nicht heilen, die das Elend einem geprehten Herzen schlug. Gib mir

Württemberg

Rekordanleihe 20 Milliarden

Stuttgart, 13. Dez. Finanzausschuß. Der Finanzausschuß bewilligte für die Kinderunterbringung auf dem Heuberg Darlehen in Höhe von 1950 000 M zwecks Beschaffung von Lebensmitteln für das kommende Jahr.

Der Entwurf eines Gesetzes über weitere Bürgschaften des württ. Staats für die Redar-Kanal-A.G. wurde bei Stimmhaltung des Bauernbunds und der Bürgerpartei genehmigt. Danach wird die Staatsregierung ermächtigt: 1. weitere Bürgschaften für die Anleihen der Redar-Kanal-A.G. bis zum Höchstbetrag von 600 Millionen Mark in Gemeinschaft mit dem Reich, Baden und Hessen, sowie Rückbürgschaft Baden und Hessen gegenüber zusammen mit dem Reich im Verhältnis von 1:2 und dem Reich gegenüber gegenseitig in demselben Verhältnis zu übernehmen; 2. unter der Voraussetzung entsprechender Berücksichtigung seitens des Reichs, Badens und Hessens auf die Entlastung von Baugeldern hinsichtlich des Betrags von 80 Millionen Mark Gesellschaftsaktien zu verzichten. Die Summe für das ursprüngliche Bauprogramm betrug 520 Millionen Mark. Durch die Geldentwertung wurde der Vorschlag Ende September auf 6 Milliarden, Ende Oktober auf 10 Milliarden, Mitte November auf 13 Milliarden und Ende November auf 20 Milliarden (nach dabiher Berechnung 26 Milliarden) festgesetzt. Es erhebt sich nun die Frage, ob der Redar-Kanal überhaupt fertiggestellt werden kann. Nach einstimmiger Beschlusfassung der beteiligten Kreise sollen nicht alle sieben Baustellen fertiggestellt werden, sondern es sollen die Arbeiten auf jene Stellen beschränkt werden, die am meisten vorgeritten sind und als Kraftwerke Verwendung finden können. Es handelt sich dabei vor allem um Redarsum und Wiblingen in Baden. Die Redarverlegungsarbeiten in Unter- und Oberrhein werden ebenfalls wegen der Hochwassergefahr und der Eisenbahnausdehnung fortgesetzt.

Stuttgart, 13. Dez. Vorbeugungsmaßnahmen. Die Regierung bereitet wirksame Maßnahmen vor, um solchen Ausschreitungen, wie sie bei den Versammlungen der Nationalsozialisten und deren Störungen in Stuttgart und Göppingen vorkamen, künftig vorzubeugen.

Stuttgart, 13. Dez. Versammlungsverbot. Das Ministerium des Innern hat anlässlich der Vorfälle in Stuttgart und Göppingen Versammlungen der nationalsozialistischen Arbeiterpartei in Württemberg bis auf weiteres verboten.

Stuttgart, 13. Dez. Strafkammer. Der Arbeiter Karl Bredt beging in einer chemischen Fabrik bei Korral längere Zeit hindurch beträchtliche Warenbstahl, mit denen er einen Handel betrieb. Das Gericht verurteilte ihn zu 3 Monaten Gefängnis. Ein 18jähriger Kaufmann, den er zur Beihilfe anstiftete, erhielt 2 Monate Gefängnis.

Die Stuttgarter Straßenbahnen haben wieder einmal ihre Preise erhöht. Ein Fahrchein für zwei Teilstrecken kostet 40 Mark, bis zu 12 Teilstrecken 50 Mark, darüber 60 Mark.

Ravensburg, 13. Dez. Todesfall. Der frühere Reichs- und Landtagsabgeordnete Rechtsanwalt Alfred Rembold ist gestern nach kurzer Krankheit im Alter von 78 Jahren gestorben. Neben Gräber und Klene war Rembold einer der hervorragendsten Führer der Zentrumspartei. Ein Jurist von großem Scharfsinn und gewandter Redner übte er namentlich im württ. Landtag zu den markantesten Persönlichkeiten. Im politischen Kampf blieb er stets sachlich und vornehm und er erzeute sich bei allen Parteien großer Verdachtigung.

Treue Kameradschaft. Dem Badischen Kriegerbund sind zum Totopfer vom Deutschen Rikardverein Jülich 100 000 Mark, vom Verein deutscher Kameraden Schaffhausen 50 000 Mark und vom Kriegerbund Bern 10 000 Mark zugegangen. Zellungsverbot. Nach einer Pariser Blättermeldung sind

die „Waldische Presse“ in Karlsruhe und das „Selbberger Tageblatt“ in Heidelberg von der internationalen Rheinlands-Kommission auf Vorschlag des französischen Oberkommissars auf drei Monate für das besetzte Gebiet verboten worden wegen eines für die Besatzungstruppen „beleidigenden“ Artikels.

Aus Stadt und Bezirk.

Ragold, 14. Dezember 1922.

Weingärtnerei. Der Reichsernährungsminister hat bestimmt, daß die Weingärtner den auf sie entfallenden Packer, sofern die noch zu zuckenden Weine oder Moste schon verkauft sind, an die Käufer abzureiten haben.

Der neue Umlagegetreidepreis. Der Finanzminister hat die Festsetzung des Umlagegetreidepreises in dem Reichstag, Reichsrat, Landwirtschaft und Verbraucher vertreten hat unter Vorsitz des Reichsernährungsministers Dr. L u t h e s beschloffen: Für das dritte Sechstel der Umlage ist die Indexpziffer der landwirtschaftlichen Erzeugnisse, wie sie in der Mitte der Ablieferungszeit festgesetzt ist, zu Grunde zu legen. Auf Grund dieses Beschlusses wird das Ministerium den Preis demnächst festsetzen.

Brief aus Hutterbach. (Sitzung des Gemeinderats vom 6. Dez. 1922.) In der heutigen Sitzung des Gemeinderats wurde die Bereinigung der Armenpflege mit der Stadtpflege im Interesse der Geschäftsvereinfachung und der Kostenersparnis mit Wirkung vom neuen Rechnungsjahr 1923 an, beschlossen. Die Wahlgelder für die kommende Gemeinderatswahl werden auf Rechnung der Stadt bestellt. Einen breiten Raum nahm die Regelung der Brennholzversorgung im Wirtschaftsjahr 1923 ein. Der ganze Anfall an Brennholz wird, wie im Vorjahr, zugerechnet; der GR. setzte Richtpreise fest und zwar sowohl für die allgemeine Abgabe, als auch für die Abgabe an Kinderbewilligte. Daß durch die Zuteilung für die Gemeinde gegenüber der freien Versteigerung Geld eingekürzt wird, ist nicht von der Hand zu weisen; aber andererseits besteht bei dieser Regelung die Gewähr, daß auch der kleine Mann in gleichem Verhältnis wie der Vorratgeber aus dem Holzverkauf bedachtigt wird. Die beantragte Erhöhung des Wartgelds des Stadtrats Dr. Wagner wird bis nach Verabreichung mit den beteiligten Bezirksgemeinden zurückgestellt und für heute ein gegenüber bisher erhöhter Betrag vorläufigweise zur Zahlung angewiesen. Die Verwaltungsgebühr für Verhängung der Polizeistunde wird im Höchstbetrags von 60 auf 600 M erhöht; Familien- und Weihnachtsfreier der hiesigen Vereine werden von der Bezahlung dieser Gebühr freigelassen. Die Schlachtoch- und Frieschschaugebühren und im Zusammenhang damit die zur Stadtkasse zu erhebenden Besatzungsgebühren werden nach der neuesten Min. Verf. vom 28. Nov. 1922 erhöht. Die Schlachthausgebühren werden gegenüber bisher verdoppelt; auch werden unseren Ausgaben entsprechende Zuschläge für Inanspruchnahme der Beleuchtung erhoben. Die im Sept. d. J. verwilligten Entschädigungen für elektr. Masten, die besonderer Umstände halber nicht gleich zur Auszahlung kommen konnten, werden auf den doppelten Betrag erhöht. Den hier zur Verteilung kommenden Anteil an der Sammlung „Heimatsort“ erhöht der GR. durch einen Beitrag von 50 000 M aus der Stadtkasse; die Auszahlung dieser Unterstützung soll nach vor Weihnachten erfolgen. Für künftige Todesfälle stellt die Gemeinde das zur Herstellung des Sargs benötigte Quantum Holz aus dem städt. Vorrat unentgeltlich zur Verfügung. Dem Gewerbeverein wird auf Antrag ein kleiner Beitrag aus der Stadtkasse verwilligt. Verschiedene kleinere Gegenstände bildeten den Schluß der Sitzung.

Altensteig. Diebstahl. In der Nacht vom Montag auf Dienstag wurden aus der Rüchsanlage des Gout. Schmid zwei je 9 m lange Treibräumen gestohlen.

Turnen, Spiel und Sport. Sportv. v. 1911 e. V. I — F.A. d. T.V. Calw 3:0 (1:0) " " " " II — Sportv. Rottfelden 5:0. Der letzte Sonntag führte den Sportverein zum letzten dies-

das Recht und die Gewalt der Republik, der innerhalb ihrer Grenzen wohnt. Antworte ohne Ausflucht, so lieb dir dein Leben ist.“

„Ich weiß nicht Signori, ob Ihr so gewohnt seid, Unwahrheit zu hören, daß Ihr mich so warnt, Euch nicht damit zu kommen; wir von den Lagunen fürchten uns nicht zu sagen, was wir gesehen und getan haben, denn wir haben unsere meisten Geschäfte mit den Winden und Wellen, die ihre Befehle von Gott selbst erhalten. Es geht eine Sage unter uns Fischern, Signori, daß in vergangenen Zeiten einer von unserer Junge den Ring aus der Bal betaufholte, mittelst dessen der Doge sich mit dem Adriatischen Meere zu verheiraten pflegt. Ein Junge von solchem Werte war von geringem Nutzen für einen, der seine Reche schätzte, und er brachte ihn dem Dogen, um seine Freiheit zu zeigen, wie es einem Fischer ziemt, in dessen Hände die Heiligen einen Preis gelegt haben, auf den er keinen Anspruch hat.“

Von dieser Handlung unseres Jungens wird viel in den Lagunen und am Bido gesprochen, und es heißt, einer unserer venetianischen Meister habe ein Gemälde in den Hallen des Palastes gemacht, das die Begebenheit erzählt, wie sie geschehen ist, den Fürsten auf seinem Thron, und den glücklichen Fischer mit nackten Beinen, wie er seiner Freiheit das Verlorene zurückgibt. Ich hoffe, daß dieser Glaube auf etwas Wahrem beruht, Signore, was denn unserm Stolz sehr schmeichelt, und nicht ohne Nutzen ist, weil es einige von uns mehr zur Wahrheit und besser in den Augen des heiligen Antonius hält, als sonst wohl geschehen möchte.“

„Die Sache verhielt sich so.“

„Und das Bild, vortrefflicher Signore? Ich hoffe, unsere Eitelkeit hat uns auch hinsichtlich des Bildes nicht geirrt.“

„Das Bild, das Ihr meint, ist in dem Palast zu sehen. Fahre mit dem Bericht von deinem eigenen Bild mit dem Ring fort.“

„Erlauchte Herren, es hat mir oft von dem Bild meines Jungens aus alten Tagen geträumt, u. mehr als einmal habe ich die Reche im Schlaf ausgegogen, in der Meinung denselben Ring in seinen Rachen zu finden.“

(Fortsetzung folgt.)

Jährigen Verbandsfestspiel zu der gastlichen Fusch, Abt. d. T.V. Calw. Der Sportverein war sich wohl bewusst, dass Calw alles daran setzen würde, um das Spielergebnis zu seinen Gunsten zu gestalten. Das unentschiedene Ergebnis in Nagold gab ihm ein gewisses moralisches Plus, zudem hatte es den Vorteil des eigenen, ihm bekannten Platzes. Andererseits galt es für den Sportverein, im Interesse einer guten Platzierung und die diesjährige Spielserie ohne Spielverlust zu beenden. Auch sind die Meisterschaftsaussichten schließlich immer noch nicht ganz geschwunden, falls Engelstrand seine noch anstehende Spiele nicht glücklich vollenden würde. Die endgültige Kritik der diesjährigen Verbands-spiele will ich mir für heute jedoch ersparen. Zum heutigen Spiel selbst: Im winterlichen Kleide prangte die Natur; die Schneedecke war gerade so wie sie der Fußballspieler liebt, nicht zu viel und nicht zu wenig. Das Spiel wird dadurch flüssig. Zu Anfang legt sich Calw mächtig ins Zeug; fast sieht es aus, als ob Calw das Ergebnis für sich positiv gestalten könnte. Allmählich kommt der Sportverein in Schwung und nach schön getretener Ecke erzielt der Halblinke unahaltbar das erste Tor. Immer mehr nimmt der Sportverein das Heft in die Hand. Die zweite Halbzeit sieht Ualw in zusehendem Abfallen, der Sportverein drückt, trotzdem er seitweise nur mit 9 Mann spielt, stark. Nach gutem Zusammenspiel erzielt der Mittelstürmer durch abschliessende schöne Einzelleistung das zweite Tor und der Links-anstoss auf gute Vorlage das dritte. Calws guter Mittelstürmer geht mit in die Verteidigung, so ein grösseres Verhängnis zu verhindern mithelfend. Die Mannschaft des Sportvereins war auf dem Posten, jeder Mann brachte den nötigen Siegeswillen auf und liess sich auch das zu Anfang durch Calw ins Spiel gebrachte unheimliche Tempo nicht verblüffen. Torwart, Verteidigung und Läuferreihe gleichmässig, im Sturm die linke Seite die bessere. Die Abdeckung, Stellung und das Zusammenspiel zum Teil vorbildlich. Calw war gleichfalls gut in Form, fiel aber zum Schluss immer mehr ab. — Das Finale für den Sportverein ist nun: 8 Spiele 4 gewonnen, 4 unentschieden, 12 Punkte, Torergebnis 20:6. Und nun, an die Arbeit für das nächste Jahr! Die Hilfsmittel zur Ergänzung, Leichtathletik, Wandern usw. werden wieder zum Recht kommen. Adomian.

Handelsnachrichten

Werkzeug am 13. Dez. 8107.10 (8471.10).
 1 Pfund Eierling 37 400.20, 100 holländische Gulden 324 310. —
 100 Schweizer Franken 132 617. —, 100 franz. Francs 56 957. —
 100 ital. Lire 40 142. —, 100 österr. Kronen 11.47, 100 tschech. Kr. 24 588. —, 100 polnische Mark 46. —
 Der Banknotenumsatz ist in der ersten Dezemberwoche um 92.8 auf 446.9 Milliarden Mark gestiegen, der Umlauf der Gekaufschaffenscheine nahm um 11.1 Millionen Mark ab und betrug 33.8 Milliarden.
 Der Abgang der Getreidemenge in Hessen. Infolge der schlechten Ernte ist das Getreidemangel in Hessen von 45 000 auf 35 000 Tonnen herabgesetzt worden. Wegen des geringen Ernteertrages erscheint der hessischen Regierung aber auch dieser

Werra noch zu hoch, und sie hat deshalb beim Reich eine weitere Herabsetzung beantragt. Vorläufig hat dieser Antrag allerdings eine Ablehnung erfahren.

Der Weizenmeltpreis Spezial D wurde weiter auf 57 500 für den Doppelzentner erhöht.

Stuttgarter Börse, 13. Dez. Die Höhe der Weihnachtsfeier-feste machte sich an der heutigen Börse bereits bemerkbar insofern als die Geschäftstätigkeit sich etwas eingeschränkt hat. Trotzdem war die Haltung der Aktienmärkte wieder recht fest und die Anstiege haben bei verschiedenen Werten zum Teil ansehnliche Ausmaße angenommen. Man blieb in fester Haltung. — Bankaktien: Vereinsbank 1600, Bankhaus 1400 (1350), Hypothekbank 700, Rotenbank 4000 (3800). — Brauereiwerte: Ravensberg 900 (860), Ehlinger 1550 (1300), Reitenmeyer 2000, Rottmell 700, Walle 1700. — Metallaktien: Feinmechanik 15 000 (12 900), Bohner 9400 (8000), Jungbusch 4150 (4400), Metallwaren 17 100. — Maschinenwerte: Daimler 4820 (5000), Daimlermer 8000, Ehlinger 4700, Hoyer 3850, Neckarwalder 3000. — Spinnereiwerte: Unterhaußen 8000 (8200), Weisheim 10 200 (9000), Kolb-Schäle 7300 (7000), Pfeiler 6500, Rotters 5800, Ruchen 10 500 (10 000), Ehlinger 7200 (7000), Kattun 7100 (6000), Leinenindustrie 8000 (7500). — Uebrige Werte: Anilin 15 000 (13 000) (Zugrecht 8500 gegen 6000), Heidelberger Zement 7500 (7200), Köln-Rottmell 11 990 (10 000), Kramm 2200 (2000), Salzwirk Heilbronn 17 000 (15 000), Wachenheim 4550 (4000), Stuttgarter Zucker 10 500 (9500), Mannheimer Del 6500, Krapf 1000, Ziegelwerke Ludwigsberg 5000. — Württembergische Vereinsbank.

Legte Drahtnachrichten.

Poincaré kündigt die Besetzung des Ruhrgebiets an
 Köln, 13. Dez. Der Köln. Sta. wird aus London gemeldet: Die Londoner Besprechung scheiterte, wie die Augustkonferenz unter Lloyd George, weil Bonar Law nicht in die Besetzung des Ruhrgebiets willigen wollte. Poincaré gab amlich bekannt, daß er das Gebiet am 15. Januar besetzen lassen werde. Bonar Law erwiderte keine britischen Truppen werden dabei mitmachen. Die Aus-sichten für die neue Besprechung am 2. Januar gelten als ganz gering. Ein offener Bruch würde nur vermieden aus Rücksicht auf die Friedenskonferenz in Lausanne und in der Erwägung, daß der Bruch eine auffällende Rechtfertigung für Lloyd George wäre.

Die „Times“ befragt in einer Meldung aus Opatzin, das französisch-polnische Militärabkommen ermächtigt die Po-len, gleichzeitig mit der Besetzung des Ruhrgebiets ein Ge-biet in Deutsch-Oberschlesien einschließlich der Städte Beuthen und Gleiwitz zu besetzen.
 Am 15. Januar ist die nächste Zahlung nach dem Lon-

doner Inkassatum fällig. Poincaré will also, wenn nicht vorher eine Einigung zustande kommt, die Besetzung allein vorneh-men, falls die Zahlung nicht geleistet werden kann, was kaum möglich sein wird.

Entscheidung in Paris?

Paris, 13. Dez. Poincaré erklärte sofort nach seiner Rückkehr nach Paris dem Präsidenten Millerand Be-richt über die Londoner Verhandlungen. Voraussichtlich wird er am Freitag in der Kammer sprechen. — Der „Temps“ meint, die Konferenz sei für Frankreich eine bittere Ent-täuschung; die französische Politik sei in diesem Jahr über-haupt wenig glücklich gewesen. Auch andere Blätter lassen durchblicken, daß es für Poincaré diesmal ums Ganze geht da man bestimmt ein Ergebnis von London erwartet habe.

Bonar Law über die Verbandschulden

London, 13. Dez. Auf eine Anfrage im Unterhaus sagte Bonar Law, er habe es (bei der Besprechung der Ministerpräsidenten) nicht für richtig gehalten, daß, wie gewünscht wurde, England allein durch Verzicht auf die Entschädigung und Streichung seiner Guthaben bei den Ver-bündeten die Kosten zu tragen. Billig erschien es ihm, fest-zustellen, daß Deutschland nicht zahlen könne, und zu sagen: Da wir nicht alles von Deutschland erhalten, was wir er-warten, müssen wir unsere Forderungen ermäßigen. Des-halb habe er hinzugefügt, wenn man die Möglichkeit einer völligen Regelung und die Aussicht auf einen endgültigen Ab-schluss, so wäre England bereit, die Gefahr zu überneh-men, nicht so viel von den Verbündeten und von Deutsch-land zu erhalten, als es Amerika vielleicht werde bezahlen müssen. Er (Bonar Law) habe hinzugefügt, es würde schwierig sein, ein solches Zugeständnis zu wiederholen, wenn die ganze Lage in einer neuen Konferenz nochmals erörtert werden müßte. (Beifall.) Die Regierung wolle indessen nicht weitere Konferenzen anfechtbar machen.

Die Stellung Italiens

Rom, 13. Dez. Die Blätter schreiben, das Scheitern der Londoner Konferenz bedeute nur, daß die schlummernde Kri-sis aller früheren Konferenzen endlich zum Ausbruch gekom-men sei. Mussolini sei bereit, die französischen Forderungen bezüglich der Rheingrenze, der Beschlagnahme der Wälder und Bergwerke zu unterstützen, aber er könne die militärische Besetzung des Ruhrgebietes nicht billigen, da davon Frank-reich allein den Vorteil hätte, während Italien leer ausginge.

Wetter-Bericht

Der Hochdruck steigt weiter an, am Freitag und Samstag ist Kälteeinbruch, aber Sinken der Temperatur zu erwarten.

Altensteig-Stadt.

Nadel-Stammholz-Berkauf.

Im mündlichen Aufgebote am Freitag, den 22. Dezember, vormitt. 10 Uhr im Rathaus aus Stadtwald Hof-nerswald, Abt. 3



109 Fichten u. Tannen-Stämme IV—VI. Abst. 3 mit 30 Ftm.

117 Forchen u. Tannen-Stämme IV—VI. Abst. 3 mit 32 Ftm.

Stadtwald Hofndorferwald, Abt. 1, 5, 7.

285 Fichten u. Tannen-Stämme I—VI. Abst. 1—3 mit 260 Ftm.

Näheres durch die Loseinstellungen. 1736
 Den 12. Dezember 1922.

Städtisches Forstamt.

Emmingen.

Langholz-Berkauf.

Die Gemeinde bringt am Freitag den 15. des Monats nachmittags 1 Uhr auf dem Rathaus ca. 57 Festm. Langholz II.—V. Klasse.



Sägholz I. und II. Klasse

aus Abt. X des Gemeindeforstes im Schmittsbergweg zum Verkauf. Abfuhr gültig. Schriftliche Angebote sind beim Schultheißenamt einzureichen, nach den neuesten Forsttagen. Zuschlag vorbehalten. 1708
 Gemeinderat.

Weihnachts-Neujahrs-Glückwunsch-

Karten

in großer Auswahl bei G. W. Zaiser, Buchhandlung, Nagold.

Unterjettingen.

Die Gemeinde verkauft einen fetten, jüngeren

Schlacht-Farren.



Schriftl. Angebote unter Nr. 1732 müssen bis Samstag den 16. Dez. 1922, mittags 1 Uhr auf dem Rathaus vorgelegt sein.

Gemeinderat.

Die Neue Forst-Preisliste für 1923

ist vorrätig bei G. W. Zaiser, Nagold.



Fleisch-, Milch- und Eierproduktion. Verlangen Sie ausdrücklich Drogerol in den be-kannten Verkaufsstellen. 1447
 All. Herst.: Drogerol-Werke Goth. Hülssel Herrenberg (Württhg.), Halgerloch (Hohenz.)

Jedermann kaufe sich:

Segnerschlagworte

über Religion und Kirche — und was darauf zu sagen ist.

Vorrätig bei G. W. Zaiser, Nagold.

Des Christen Weg

Predigten für die Sonntags- und festtage des Kirchenjahres von Ehr. Römer Prälat. Sieht vorrätig bei G. W. Zaiser Buchhandlg. Nagold.

Abreiß-Kalender

für das Jahr 1923 in großer Auswahl G. W. Zaiser Buchhandlung, Nagold.

Kopfschmerzmittel



100% Alleverkauft! Nagold: Apotheke Schmid, Drugg. Gebr. Benz, Halberstadt, 26. Wildberg: Apoth. K. Schöner. Thausen: Gebr. Benz, Filial-Druggerie.

Tafelschwämmchen zu haben bei G. W. Zaiser.

Die Versammlung der Schreiner-Innung

findet heute nachmittags um 4 Uhr in der Traube statt. 1737

Pfrondorf.

1730

Wahl-Vorschlag!

Georg Dingler, Hirschwirt Friedrich Renz, Bildhauer Jakob Betsch, Bauer Friedrich Bihler senior, Bauer.

Der unparteiische Wähler muß, der wählt die Benannten. Viele Wähler.

Fr. E. Köffler Neues Stuttgarter Kochbuch



35. Auflage vorrätig in der Buchhandlung Zaiser Nagold.

Einem noch gut erhaltenen Schwarzfarciert

Anzug

hat billig zu verkaufen gegen Barzahlung. Näheres zu erfragen b. d. Geschäftsb. d. Bl. 1722

Aufklebadressen bei G. W. Zaiser, Nagold.

M.B.N. 8 Uhr Son. 1. 2. Hof. u. 11. gm. u. Bd von Sändel. 1734

Ski Heil!

Freunde u. Freundin-nen des Schneesport-s treffen sich jeden Freitag Abend von 8 Uhr an in der „Linde“. 1734

Lösungsbüchlein für 1923

vorrätig bei Buchhandlung Zaiser

Rohrdorf. Eimen 1731

Herren-Schlitten

verkauf: Samstag, den 16. Dez., 2 Uhr. J. Barcis.

Gesangbücher

in schöner Auswahl bei Buchhandlg. Zaiser.